

als sie sich zur Abreise anschickten, nicht ganz wohl; aber ein paar Züge aus dem Becher, den ihm der weise Albertus zur Hülfe in solchen Fällen verehrt hatte, gab ihm die Behaglichkeit des Wohlsseins wieder,<sup>1</sup> und alle verließen froh und guter Dinge die „heilige Stadt“. Die Sage vom Wintergarten und der hohen Weisheit Albertus des Großen lebt noch im Volke, wie sie uns auch aufbewahrt worden von den Chronisten der Zeit.

<sup>1</sup> Die Wunderbecher des Albertus, wie sie uns noch in manchen Alterthumsammlungen gezeigt werden, sind aus einer eigenen Metallmischung gebildet, die in zwei dünnen Lagen aufeinander gefügt, zwischen denen Spiegellanz eingelötet ist. Die innere Lage ist haarsrein durchlöchert. Läßt man nun eine Zeit lang Wasser in dem Becher stehen, so bewirkt dieser Trank Erbrechen, sieht aber Wein darin, so bewirkt dieser Abführen.

### Der wilde Sebastian.

„Das Böse, das der Mann, der mündige,  
Dem Manne zugefügt, das — — —  
Vergießt sich und verjöhnt sich schwer, der Mann  
Will seinen Haß, und keine Zeit verändert  
Den Mordthat, den er wohl besonnen faßt.“

An den bergigen Siegufern, wo noch so viele Sagen erhalten blieben, die in dem lebhafteren Verkehr der Rheinebenen längst untergegangen, lebt unter andern auch folgende Sage von einem Bürgermeister von Köln.

Auf seinen festen Felschlössern Schönstein, Wilbenburg und Grottorp bei Wissen haufete zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts Herr Bastian von Hasfeld, der selber (wie damalige Raubritter